graphischer Verschiedenheit schlesischer und rheinischer Formen derselben Art noch weiter auszubauen, ferner nachzuweisen, wo und wie in den dazwischen liegenden Gebieten der Übergang solcher Formen in einander stattfindet.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Dezember-Sitzung 1908.

Verhandelt Berlin, Montag, d. 7. Dezember abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren v. Lucanus, v. Versen, Krause, K. Neunzig, Schou, Koske, Haase, Jung, Schiller, v. Treskow, Ehmcke, Rörig, Schalow, Reichenow, Deditius, Heinroth.

Als Gäste die Herren G. Schulz, Schwarz, Detmers u. Frau Heinroth. Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst des kürzlich dahingeschiedenen Mitgliedes E. Ziemer, der durch seine ornithologischen Arbeiten auf seinem Gute Klein-Reichow in Pommern bekannt ist; speziell im Journal, den Monatsberichten und den Monatsheften hat er seine Resultate veröffentlicht. Die Anwesenden ehren das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen.

Die Kassenrevisoren Herr Haase und Herr Jung bestätigen die Richtigkeit der Kassenführung. Da gegen die Entlastung des Kassenführers ein Einwand nicht erhoben wird, so spricht der Vorsitzende Herrn Deditius den Dank der Gesellschaft für seine Mühewaltungen aus.

Herr Reichenow macht die Mitteilung, dafs der Vorstand eine Glückwunsch-Adresse zur 50 jährigen Jubilaeums-Feier der British Ornithologists' Union abgesandt habe, Herr Krause hatte die künstlerische Ausschmückung übernommen.

Nachdem die Herren Reichenow und Schalow die eingelaufene Literatur vorgelegt haben, berichtet Herr v. Lucanus über seine Vogelzugbeobachtungen in Rossitten während der ersten Oktoberhälfte dieses Jahres unter Verlage einer Anzahl von ihm selbst und von Herrn Heinroth aufgenommener Photographien.

Der Vortragende gibt eine Beschreibung der Beobachtungsstation Ulmenhorst mit seiner sehr günstigen Lage: ein übersichtliches Dünengelände an schmalster Stelle der Nehrung in der Nähe Rossittens. Kein Vogel kann ungesehen am Beobachter vorbeiziehen. Besonders günstig ist der Umstand, dafs der Rossittener Wald hier aufhört: viele Vögel, wie Krähen, Tauben,

alle Singvögel, Raubvögel ziehen gerade gern über oder am Wald entlang; sodafs der Waldausläufer Ulmenhorst ein ausgezeichneter Beobachtungspunkt ist.

Der Hauptzug findet in den Vormittagsstunden gleich nach Sonnenaufgang bis gegen 11 Uhr statt. Mittags läfst der Zug nach oder stockt ganz. Nachmittags ist auch nur wenig Zug.

In Ulmenhorst wurden folgende Vogelarten beobachtet: Nebelkrähen, Dohlen, Saatkrähen, Eichelheher, Tauben, Merlinfalke, Sperber, gewöhnliche und Rauhfufsbussarde, Gänse, Drosseln, Stare, Rotkehlchen, Meisen, Buchfinken, Zeisige, Hänflinge, einige Bergfinken, Feld- und Heidelerchen, Goldhähnchen und Zaunkönige. Am 16. 10. die erste Alpenlerche auf einer der höchsten Dünen. — Verlauf des Zuges der einzelnen Arten:

Nebelkrähen ziehen einzeln oder in kleineren Trupps, dann aber mit weiten Abständen, meist eine lange, ununterbrochene Kette bildend. Man hat den Eindruck, dafs jedes Individuum für sich zieht und nur die gleichen Bedingungen die Vögel zusammenführt und ihr massenhaftes Auftreten veranlafst. Häufig dauert der Zug der Nebelkrähen stundenlang ohne Unterbrechung. Saatkrähen und Dohlen ziehen in einzelnen Scharen, eng zusammenfliegend. Tauben in kleineren Trupps von etwa 4—20 Stück, Raubvögel stets einzeln.

Die meisten kleineren Singvögel, wie Drosseln, Rotkehlchen, Finken, Zeisige, Meisen und Goldhähnchen scheinen nicht gern gröfsere Strecken auf ihrem Zuge zurückzulegen. Sie sieht man von Deckung zu Deckung fliegen. In den Dünen werden die einzelnen kleinen Baumgruppen und Büsche als solche Raststationen benutzt. Krähen, Tauben, Gänse, Raubvögel und Stare zogen ohne Unterbrechung über den Ulmenhorst hinweg. Man kann also wohl 2 Arten des Zuges unterscheiden: 1. den Dauerflug und 2. den Etappenflug. Die Geschwindigkeit aller Vögel, die im Etappen-Fluge wandern, ist erheblich gröfser, als die der Dauerflieger.

Auf dem Zuge begriffene Vögel scheinen sich nicht um einander zu kümmern. Man sieht den Sperber friedlich neben Finken oder Tauben ziehen, ohne dafs jener irgend welche Raubgelüste verrät, oder diese die geringste Angst vor dem sonst so gefürchteten Räuber verraten. Auch um den Uhu bekümmern sich die auf dem Zuge befindlichen Krähen oder Raubvögel wenig oder gar nicht. Der Zugtrieb scheint so gewaltig zu sein, dafs er alle anderen Triebe und Reflexe unterdrückt.

Höhe des Vogelzuges:

Bei klarstem und warmem Wetter niemals höher als etwa 150 bis höchsten 250 Meter beobachtet. Häufig bei klarem und warmem Wetter nur sehr spärlicher Zug. Dann drängte sich die Frage auf, ob die Vögel nicht vielleicht in den grofsen Gätkeschen Höhen ziehen. Hiergegen sprechen aber folgende Erscheinungen:

1. Man hörte niemals aus grofsen Höhen Stimmen ziehender Vögel.
2. Die an solchen schlechten Zugtagen beobachteten wenigen Vögel waren stets nicht höher als etwa 150—250 Meter. Eine charakteristische und stets wiederkehrende Erscheinung, die man an guten Zugtagen immer beobachten konnte, war es aber, dafs alle Vögel annähernd in derselben Höhe zogen. Es ist daher unwahrscheinlich, dafs die wenigen Vögel, die man an Tagen mit schlechtem Vogelzug in der genannten Höhe wahrnimmt, so sehr von der eigentlichen Zugstrafse abweichen und so viel tiefer als ihre Artgenossen wandern sollten.
3. Zur Mittagszeit unterbrechen die Vögel den Zug. Man sah dann an guten Zugtagen zahlreiche Vögel, besonders Krähen, im Walde oder auf den Viehweiden rasten. An klaren, warmen Tagen mit geringem oder keinem Vogelzug waren auch zur Mittagszeit keine rastenden Vögel zu sehen. Würde an solchen Tagen aber ein Zug in höheren Regionen stattfinden, so müfsten diese Vögel dann während ihrer Mittagspause sichtbar werden. Eine solche Erscheinung wurde aber niemals beobachtet. —

Die Höhe des Vogelzuges wird ferner von der Windstärke beeinflufst; starker Wind veranlafst die Vögel zu niedrigem, oft nur kaum 1 Meter hohen Zuge. Aufser der Bewölkung mufs also auch die Windstärke als ein wichtiger Faktor, die die Höhe des Vogelzuges bestimmt, angesehen werden.

Starker Sturm läfst den Zug völlig stocken.

Auch die Feuchtigkeit der Luft übt einen wesentlichen Einflufs auf den Zug aus. Wir hatten an einem Morgen mäfsig trübes, ziemlich kühles, fast windstilles Wetter, aber die Luft war so feucht, dafs unsere Kleidung in kurzer Zeit, ohne dafs Regen fiel, stark durchnäfste. An diesem Tage war kein Vogelzug.

Dr. Thienemann hat jedoch an klaren Regentagen mit Sonnenschein starken Vogelzug beobachtet. Hiernach scheint also nafskaltes Wetter von den Vögeln unangenehm empfunden zu werden und sie zur Einstellung des Zuges zu veranlassen, während Feuchtigkeit in Verbindung mit Wärme dem Vogelzug nicht hinderlich erscheint.

Der Aufenthalt in Rossitten hat voll und ganz die Überzeugung erweckt, dafs die Vogelwarte hier auf der richtigen Stelle steht, weil die kurische Nehrung nicht eine Raststation der wandernden Vögel ist, sondern eine wirkliche Zugstrafse. Man hat also hier die beste Gelegenheit, die Vögel auf ihrem Zuge zu beobachten und die vielseitigen, noch wenig geklärten Fragen betreffs des Verlaufs des Zuges eingehend zu studieren.

Am Schlufs des Vortrages dankt Herr v. Lucanus Herrn Dr. Thienemann und dessen Frau Gemahlin für die so liebenswürdige Aufnahme auf der Vogelwarte.

Herr Heinroth weist im Anschluſs an diesen Vortrag auf die Notwendigkeit der Anlage eines Vogelherdes bei Rossitten hin, nur durch einen solchen wäre es möglich, eine groſse Anzahl von Vogelindividuen zu beringen, bezüglich auf ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten geographischen Form zu prüfen.

Während Herr Rörig die Thienemann'schen Fluggeschwindigkeits-Angaben nicht verallgemeinern möchte und glaubt, daſs die Krähen z. B. über das Meer bedeutend rascher flögen als über den Wald, bemerkt Herr Reichenow, daſs Oberförster Loos zu denselben Resultaten gekommen sei wie Thienemann.

Herr Schalow wendet sich hierauf gegen die in der Literatur unausrottbare, irrtümliche Angabe Gätke's, daſs das Blaukehlchen den ganzen Frühjahrszug in 16 Stunden zurücklege; aus den Ausführungen des Herrn v. Lucanus gehe im Gegenteil hervor, daſs derartige Gebüschvögel als „Etappenwanderer" wohl mehrere Wochen dazu brauchen, um aus dem Winterquartier an den Brutplatz zurückzukehren.

Herr Heinroth wendet sich insofern gegen die Angaben des Herrn v. Lucanus, als dieser nur solche Gebüschvögel beobachtet hat, die vorwiegend am Tage ziehen und daher auch eine Deckung nicht gern aus den Augen lassen. Die Nachtwanderer dagegen, also auch das Blaukehlchen, fliegen anscheinend viel längere Strecken auf einmal, sie reisen im Schutze der Dunkelheit, brauchen also nicht an einzelnen ihnen zusagenden Örtlichkeiten zu „kleben". Die im vorigen Jahre gelegentlich seiner Beobachtungen über den Vogelfang in Norditalien von Rörig gemachte Angabe, daſs sich die Italiener nach den deutschen Wetterberichten insofern richten, als sie etwa 2 Tage nach dem Einsetzen klarer Witterung in Deutschland die Sylvien u. a. erwarten, bestätigt diese Annahme.

Herr Reichenow regt die Frage an, wie sich ziehende Vögel zu starkem Mitwind verhalten, und Herr v. Lucanus meint, daſs jeder starke Wind von den Vögeln vermieden würde.

Im Gegensatz zu Herrn v. Lucanus hat Herr Dettmers beobachtet, daſs viele kleine Vögel, insbesondere Meisen, auch auf dem Zuge eine entsetzliche Angst vor Raubvögeln haben. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich wohl so, daſs die wandernden Raubvögel, insbesondere die Sperber, bis gegen Mittag hin nicht auf Beute ausgehen, wie auch die Magenuntersuchungen von Herrn Rörig ergeben haben. Da sie dann selbst nicht auf die Kleinvögel achten, so nehmen auch diese nicht viel Notiz von ihren Feinden. In den Nachmittagsstunden dagegen, die dem Nahrungserwerb gewidmet sind, tritt das Verhältnis von Räuber und Beute wieder in den Vordergrund.

Nach einer in der Ornithologischen Monatsschrift (1908, S. 448) veröffentlichten Mitteilung des Herrn Pastor Bank ist am 4. Februar 1908 bei Ringelheim im Harz, Kr. Goslar, ein Exemplar von *Lanius meridionalis* Temm. geschossen worden. Herr

Schalow berichtet über diesen interessanten Fall des Vorkommens der genannten mediterranen Art. Er weist darauf hin, dafs das betreffende Stück, sofern die Bestimmung richtig ist, das dritte Individuum dieser Spezies sein würde, welches im mittleren Europa nachgewiesen wurde. Denn die Angabe Gätkes (Vogelwarte, II. Aufl. 229) der Erlegung eines Stücks auf Helgoland bedarf der Bestätigung. Herr Schalow entsinnt sich nicht, einen *Lanius meridionalis* in der genannten Sammlung gesehen zu haben. Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein falsch angesprochenes dunkles, vielleicht auch etwas aberrantes Exemplar von *L. excubitor excubitor* L. Die beiden bis jetzt aus dem mittleren Europa bekannten Individuen wurden in England erlegt: bei Colchester am 3. Nov. 1875 (The Field, 13. Nov. 1875) und bei Drayton nahe Norwich im Dez. 1890 (Trans. Norf. and Norw. Nat. Soc. 1907, vol. VIII, Pt. 3). Bei den beiden vorgenannten Exemplaren wie bei dem von Ringelheim sind die Winterdaten der Erlegung insofern bemerkenswert, als *L. meridionalis* in den nördlichsten Gebieten seines Vorkommens, in Südfrankreich, nur in äufserst milden Wintern Standvogel sein, in härteren aber nach Spanien und Portugal streichen soll. Über das Mittelmeer nach Süden geht er bekanntlich nicht. Das im Harz erlegte Exemplar befindet sich in der Sammlung Kollibay's in Neifse und hofft Herr Schalow, dasselbe in einer der nächsten Sitzungen vorlegen zu können.

Herr Neunzig bemerkt hierzu, dafs nach einer Angabe in der „Frankfurter Zeitung" der Hesperidenwürger bei Frankfurt sogar gebrütet [! ?] habe, und erwähnt ferner als Gegenstück dazu, dafs in Norwegen Mönchsgasmücken ständig überwintern.

Herr Rörig macht die Mitteilung, dafs nach der „Tägl. Rundschau" der Kriegsminister eines aufserdeutschen Staates in Hinblick auf die drahtlose Telegraphie die Aufhebung der Prämie auf Falken angeordnet habe. Dr. **O. Heinroth.**

Bericht über die Januar-Sitzung 1909.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. Januar abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren v. Lucanus, v. Versen, le Roi, K. Neunzig, Bünger, Koske, Haase, Schiller, Jung, Krause, v. Treskow, Rörig, Ehmcke, Schalow, Reichenow, Deditius, Heinroth.

Als Gäste die Herren Emmerichs, Reschke und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende berichtet zunächst den Dank der British Ornithologists' Union für die Glückwunschadresse und teilt aus einem Briefe des Herrn Reiser-Sarajewo mit, dafs Bosnien zur Zeit ein grosses Militärlager darstelle, in dem ornithologisch nicht